



Tausende Applaus gab es für die jungen Nachwuchsartisten bei der Galavorstellung in der zur Manege umfunktionierten BXA-Sportanlage. Bilder Leo Wyden



Ob als Clown (links), am Trapez (Mitte) oder als Seiltänzerinnen – alle Kinder hatten sichtlich Spass bei ihren Auftritten.



BASSERSDORF 40 Kinder aus der ersten bis dritten Klasse haben in der BXA-Sportanlage gezeigt, was sie während vier Tagen mit dem Zirkus Bengalo geübt haben. Das Ferienprojekt verlangte nicht nur von den Zirkustrainern Fingerspitzengefühl.

Der Junge balanciert auf den drittobersten Tritten von zwei Leitern, die unbefestigt auf dem Boden stehen und gefährlich stark wackeln. Einige Sekunden verharrt er in dieser Position und spreizt seine Beine sogar ein wenig, dann steigt er wieder langsam hinunter. Als er heil auf dem Boden angekommen ist, erntet er einen tosenden Applaus. Er strahlt übers ganze Gesicht. Emil ist erst sechs Jahre alt und hat diese Nummer seit vier Tagen geübt. Wofür Emil vier Tage geübt hat, war seine Mutter Eva-Maria Strobel zwei Jahre am Vorbereiten. Strobel ist Vorstandsmitglied des Elternforums Bassersdorf und hat zusammen mit der Präsidentin Yvonne Muntwyler und fünf weiteren Vorstandsmitgliedern den Kinderzirkus organisiert.

Angstfreier Raum ohne Druck
40 Kinder zwischen sechs und zehn Jahren und allesamt aus Bassersdorf und Umgebung durften während vier Tagen mit fünf professionellen Trainern des Zirkus Bengalo Akrobatiknummern üben, um sie dann an einer Vorführung ihren Verwandten und Freunden zu zeigen. Die Kinder deckten während der Vorführung alle möglichen Zirkusdisziplinen ab, von Hula-Hoop-Reifen über Trapez- und Seiltanznummern. Auch zwei Clowns unterhielten das Publikum zwischen den akrobatischen Nummern. Einen der Clowns spielte der 7-jährige Si-

mon. Seine Mutter Diana Schitelhelm scheint begeistert von der Vorführung. «Wahnsinn, wie toll der Zirkus mit den Kindern zusammenarbeitet», meint die 43-Jährige. Werner Schönenberger leitet den Zirkus Bengalo und unterrichtet die Kinder mit einem vierköpfigen Team. «Das Anspruchsvolle war bei diesem Projekt, dass sich die Kinder in zwei Disziplinen spezialisierten», erklärt Schönenberger. «Es ist dabei aber wichtig, das Kind dort abzuholen, wo es steht.» Dies bedeutet, den Kindern genug Zeit zu lassen und keinen Druck aufzubauen.

Defizitgarantie von Gemeinde
Nicht nur die Trainer hatten Fingerspitzengefühl nötig. «Die grösste Herausforderung war die Organisation der Finanzen», sagt Strobel. Die 41-jährige Juristin hat während zweier Jahre ein Sponsoring auf die Beine gestellt und hat von der Gemeinde Bassersdorf dann sogar eine Defizitgarantie bekommen. Die Gemeinde würde bei einem finanziellen Verlust die roten Zahlen übernehmen. «Glücklicherweise sieht es aber so aus, dass es dank den Sponsoren ein Nullsummenspiel bleiben wird.» Das wird einige Eltern freuen, denn somit ist die Wahrscheinlichkeit grösser, dass der alle drei Jahre stattfindende Zirkuskurs bestehen bleibt. In diesem Fall würden schon bald wieder die Vorbereitungen beginnen.

«Wichtig ist, das Kind dort abzuholen, wo es steht.»
Werner Schönenberger, Leiter Zirkus Bengalo
Yannik Primus

Das Elternforum ist ein Verein, der regelmässig Anlässe organisiert – wie Weihnachtsbacken, einen Vater-Kinder-Ausflug, Mutterschaftsturnen oder einen Besuch im Radiostudio. Engagierter dürfen sich auch Personen, die keine Kinder haben. Weitere Infos unter: www.elternforumbassersdorf.ch.

Dreitägiges Zuckerfest bricht das Fasten

RAMADAN Die längsten Tage des Jahres, dazu eine ungebrochene Rekordhitze: Der islamische Fastenmonat Ramadan, der vorgestern endete, war hierzulande wohl selten so strapazios. Erstaunlich ist: Trotzdem ist nicht jeder glücklich darüber, dass die Fastenzeit nun endete.

Die Hitze und Trockenheit, die den Juli bis anhin geprägt hat, wird manchem in Erinnerung bleiben. Ebenso der Rat, während dieser Tage viel zu trinken. Was aber, wenn dies erst nach Sonnenuntergang möglich ist? Der islamische Fastenmonat Ramadan fiel nicht nur in eine besonders heisse Jahreszeit, sondern galt auch während der längsten Tage des Jahres: Er begann am 18. Juni und dauerte bis vorgestern Donnerstag. Für praktizierende Muslime bedeutete dies, bis zu 18 Stunden nichts zu essen und nichts zu trinken. Die Ironie daran: «Ramadan» heisst auf Arabisch «brennende Hitze und Trockenheit». Mit dem Wetter hat dies indes weniger zu tun als mit dem Hitzegefühl, das der Durst im Magen hervorruft. Der Beginn des Ramadan orientiert sich vielmehr am islamischen Mondkalender – er verschiebt sich die kommenden Jahre deshalb immer weiter in den Frühling hinein.

Normal am Fussballtraining teilgenommen

Heuer galt es auf alle Fälle entsprechend zu reagieren, denn die Körperkräfte sind bei solchen Strapazen reduziert. Thema war

dies mitunter in den Fussballvereinen: Beispielsweise im FC Kloten praktizierte ein Junior den Ramadan, seit er zurückdenken kann. Wie sich die letzten Wochen für ihn angefühlt haben, sei schwer zu erklären, sagt er. Man müsste es selber erfahren. «Vor allem gegen Mittag und abends war ich aber langsamer als sonst und hatte oft einen trockenen Mund», schildert der 50-Jährige. «Es ist eben Einstellungssache. Natürlich könnte ich auch sagen, dass es eine Tortur war – aber ich habe mich ziemlich wohl gefühlt.» Religiöse Rituale wie der Ramadan seien wie eine Therapie für ihn: Man sei körperlich und seelisch ruhiger, ausgeglichener. Deshalb sei er über das Ende des Ramadan nicht nur glücklich.

Ein Fest mit Familie, Süssem und Gratulationen

Trotzdem ist die Freude über das nun laufende dreitägige Zuckerfest gross. Das Fest beginnt mit einem Morgengebet um 5 Uhr in der Früh, weil um 5.20 Uhr Sonnenaufgang ist. Eine Stunde später folgt das Festgebet – hier sind fast alle Moscheen voll. «Danach geht jeder nach Hause, frühstückt mit der Familie, und später trifft man sich wieder mit den anderen Familienmitgliedern, unterhält und gratuliert sich», schildert Celebi. Schliesslich schmecken Köstlichkeiten wie die süss-klebrige Baklava nach einem Monat Fastenzeit besonders gut.

Ahmet Celebi, Vizepräsident der Schweizerisch-Islamischen Glaubensgemeinschaft in Regensdorf

mischen Glaubensgemeinschaft in Regensdorf, praktiziert den Ramadan, seit er zurückdenken kann. Wie sich die letzten Wochen für ihn angefühlt haben, sei schwer zu erklären, sagt er. Man müsste es selber erfahren. «Vor allem gegen Mittag und abends war ich aber langsamer als sonst und hatte oft einen trockenen Mund», schildert der 50-Jährige. «Es ist eben Einstellungssache. Natürlich könnte ich auch sagen, dass es eine Tortur war – aber ich habe mich ziemlich wohl gefühlt.» Religiöse Rituale wie der Ramadan seien wie eine Therapie für ihn: Man sei körperlich und seelisch ruhiger, ausgeglichener. Deshalb sei er über das Ende des Ramadan nicht nur glücklich.

Ein Fest mit Familie, Süssem und Gratulationen

Trotzdem ist die Freude über das nun laufende dreitägige Zuckerfest gross. Das Fest beginnt mit einem Morgengebet um 5 Uhr in der Früh, weil um 5.20 Uhr Sonnenaufgang ist. Eine Stunde später folgt das Festgebet – hier sind fast alle Moscheen voll. «Danach geht jeder nach Hause, frühstückt mit der Familie, und später trifft man sich wieder mit den anderen Familienmitgliedern, unterhält und gratuliert sich», schildert Celebi. Schliesslich schmecken Köstlichkeiten wie die süss-klebrige Baklava nach einem Monat Fastenzeit besonders gut.

Sharon Saemeli

UMFRAGE DER WOCHE

Gehen Sie trotz erhöhter Waldbrandgefahr grillieren? «Im Wald brate ich nur unger»



Yeda Luo, 25
Medizinstudent aus Bülach

Ich gehe eigentlich nie an den Waldrand grillieren. Wegen der erhöhten Gefahrenstufe wird sich das auch nicht ändern. Ich bevorzuge ein- bis zweimal pro Monat ein gemütliches Braten auf dem Balkon oder mit Freunden auf der Chinawiese. Ein Feuer benötigen wir dann nicht. Da reicht auch ein einfacher Einweggrill.



Brigitta Andenmann, 59
Kauffrau aus Bülach

Eines gleich vorweg: Ich bin kein Grillkönig. Selten kommt es vor, dass ich zum Grillieren eingeladen werde. Wenn ich für mich grilliere, dann nur Würste und Cervelats in der eigenen Küche. Das Tolle beim Grillieren im Freien ist das Naturnähe, die Abwechslung zum Büroalltag. Da mache ich mir gerne meine Hände schmutzig.



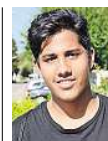
Chantal Bocha, 39
HR-Fachfrau aus Bülach

Ich grilliere sehr selten. Wenn, dann mit Familie und Freunden zu Hause. Von der erhöhten Gefahrenstufe wusste ich gar nichts. Wenn man aber weiss, dass diese erhöht wurde, würde ich erst recht nicht zum Braten in den Wald gehen. Vielleicht gehen wir öfters grillieren, wenn mein neunmonatiger Sohn etwas älter ist.



Timur Ocak, 40
Architekt aus Bülach

Von der Erhöhung der Gefahrenstufe habe ich schon im Radio gehört. In diesem Fall werde ich nicht draussen grillieren. Sowie so gehe ich selten zum Bräteln nach draussen. Wenn, dann mit meiner Familie zum Bratwürste-Braten. Ich geniesse dann das Zusammensein und dass man draussen in der Natur ist.



Samar Singh, 14
Schüler aus Bülach

Ich gehe nie an den Waldrand zum Grillieren, auch nicht mit Freunden. Falls ich etwas auf den Grill lege, dann nur, wenn es heiss ist. Zusammen mit der Familie gibt es dann Bratwürste und Cervelats bei uns auf dem Balkon. Im Klassenlager machen wir teilweise ein Feuer und braten zusammen. Ich geniesse die Vorfreude aufs Essen.



Ana Pinbel, 34
HR-Verantwortliche aus Bülach

Wir grillieren regelmässig zu Hause oder wenn wir bei Freunden oder der Familie zu Besuch sind. Im Wald brate ich aber unger. Bei uns grillieren wir alles Mögliche: Fische, Gemüese, Fleisch, Pilze und Marshmallows. Die Aufgabenteilung ist bei uns klassisch: Ich bin in der Küche, und mein Mann bedient den Grill. Yannik Primus